



Eine Einheit: Das Abschlusskonzert mit den Workshop-Teilnehmern und Unterstützung aus den Holzmindener Formationen geriet zum großen Ereignis. FOTO: WOLFGANG O. BÖTTCHER

Grandioser Abschluss von „Tuten und Blasen“

Mitreißende Konzerte lassen das Festival der Musikschule Holzminden auch für das Publikum erlebbar werden

HOLZMINDEN (r). Erschöpft aber glücklich haben 40 Musiker die Bühne der Stadthalle verlassen. Nach drei Tagen voller Musik, Workshops und einer Noten- und Instrumentenausstellung (der TAH berichtete), fand das Festival „Tuten und Blasen“ mit einem Konzert der Teilnehmer seinen Abschluss. Dieses Festival wurde im Rahmen des bundesweiten Programms Impuls gefördert. Mit dem Förderprogramm Impuls soll der Amateurmusik in ländlichen Räumen geholfen werden. Alexander Käberich und Bastian Weiler von der Musikschule Holzminden ziehen eine klare Bilanz: „Dieses Förderziel haben wir erreicht!“

Das Konzept, Musikvermittlung mit gemeinsamen Musizieren zu verbinden und dabei durch Konzertbesuche kulturelle Erlebnisse zu schaffen, ging bereits am ersten Tag des Festivals voll auf. Die Band „tiefblau“ hat mit frischem Funk und Pop aus Hannover das Holzmindener Publikum von den Stühlen gerissen. Coronakonform wurde am eigenen Platz mit Abstand zueinander gefeiert und trotzdem ausgelassen getanzt. Sänger Dirk Amelung hat seine zehnköpfige Band fest im Blick und näselte in bester Jan-Delay-Manier deutsche Texte durchs Mikrofon.

Nach einem langen Workshoptag wurden die Teilnehmer und weitere Gäste am Sonnabend mit einem Konzert von „Di Grine Kuzine“ aus Berlin verwöhnt. Einige der Musiker hatten bereits tagsüber in den Workshops ihr Wissen weitergegeben. Auf der Bühne war die Stimmung ausgelassen fröhlich und nach wenigen Stücken auch im Publikum angekommen. Die Berliner Formation, die sich mit Balkan-Brass und osteuropäischen Klängen einen Na-



„tiefblau“ gab ein funkig-poppiges Konzert am ersten Abend.

FOTOS: ALEXANDER KÄBERICH

men gemacht hat, entpuppte sich für das Konzertleben in Holzminden als ein hell leuchtender Glanzpunkt. Fünf perfekt aufeinander eingespielte Musiker erreichten die Herzen des Publikums.

Stefan Fräntzel mit der abwechselnd lachend wie weinend gespielten Klarinette, fesselte bei jedem Einsatz durch Klangschönheit und Virtuosität. Im Dialog mit Steffen Zimmer an der Trompete, entwickelten sich ganze Geschichten. Global verständlich, immer aufeinander bezogen und in den verschiedenen Musikrichtungen absolut stilicher. Alexandra Dimitroff (Akkordeon und Gesang) lebte die gesungenen Texte. Rau, laut, frech – dann wieder zart und zerbrechlich. Ungarisch, Deutsch, Hebräisch, Spanisch; auch ohne die Texte zu verstehen war klar, worum es geht. Großartig! Sebastian Kunzke (Tuba) und Marco Frohn (Schlagzeug) gaben der Musik Druck und Halt. Hätte man enger im Publikum sitzen oder stehen können, wäre an diesem Abend die Decke der Stadthalle abgehoben.



„Di Grine Kuzine“ brachte mächtig Schwung und gute Laune in die Stadthalle.

Mathias Hochmuth leitete die Gesamtproben der Teilnehmer und das „TuBla-Orchestra“ (wie die neue Formation kurzerhand genannt wurde) beim Abschlusskonzert am Sonntagnachmittag. Der erfahrene Musiker aus Leipzig meisterte die fast unmögliche Arbeit, die Teilnehmer der Workshops zu einem Orchester zusammenzuführen, ob-

wohl sich alle erst seit wenigen Stunden kannten und auf sehr unterschiedlichem Niveau ihr Instrument beherrschten. Mit riesigem Fachwissen, Begeisterung für jede gespielte Note und einer Freundlichkeit, die sofort Gemeinschaft bildete, sorgte er für glückliche Gesichter auf der Bühne und im Publikum.

Ein Stück Amateurmusik ist

in Holzminden nach langer Pandemie-Durststrecke wieder zum Leben erweckt worden – und die Folgen werden nachhaltig sein. Denn Gemeinschaft beim gemeinsamen Musizieren zu erleben und kulturelle Aktivitäten als gesellschaftliche Notwendigkeit wieder zu entdecken, das ist der beste Motor für die vor uns liegende Zeit.